

***Prof. Sigmar Groeneveld* (Mollenfelde)**
Mit „Innovationen“ in den Abgrund?
Zur Hinterfragung moderner
Fortschrittsmythen.
Wo liegen Perspektiven, wo die Gründe?



Di., 17. 11. 2009, 19:00 h
Internationales Begegnungszentrum der Caritas
Hünefeldstr. 54a, Wtal-Unterbarmen

MIT INNOVATIONEN IN DEN ABGRÜNDEN

Zur Hinterfragung moderner Fortschrittsmythen ¹⁾

von Sigmar Groeneveld ²⁾

*"Behutsamkeit .. ist mit der Fähigkeit
des Unterlassens viel mehr im Bunde
als mit der Fähigkeit des Bewirkens.
Nicht das Menschenmögliche zu tun,
sondern es zu unterlassen,
ist im gegenwärtigen Zustand der Welt
geboten."*

Marianne Gronemeyer ³⁾

1. Alles unter dem Hammer ?

*"Am Sutzberg, auf dem hintersten Gesänge, beim Taubenbrunnen, beim
Fuchsloche, der Gesängegraben, auf dem vordersten Gesänge, vor der
Warte, unter dem Pochhause, am Eulengraben, unter der güldnen Aue,
an dem Wichtelsteine, auf dem Kampe, auf der güldnen Aue, die Warte-
berge, der Schmachteberg, der Talkopf, im roten Graben, an dem Engels-
grunde, hinterm Loch, vor dem Kampe, am Stiege, im Eulengraben, im
Grund, auf dem Mönchskopfe - alles unter dem Hammer." ⁴⁾*

*Diese Flurbezeichnungen habe ich aus amtsgerichtlichen Unterlagen anlässlich
der Zwangsversteigerung eines nordhessischen Hofes, des Geisterhofes bei
Wilzenhausen, entnommen. Dieser Hof existiert nicht mehr. Seine Gründe,
die güldne Aue ebenso wie der Schmachteberg, wurden wie ein Kuchen*

1) Manuskript für ein Referat im Internationalen Begegnungszentrum
am 17. November 2009 in Wuppertal, NRW.

2) Anschrift des Verfassers: Barlepscher Strasse 27, 37133 Molienfelde

3) Marianne Gronemeyer, *Die Macht der Bedürfnisse. Reflexionen über
ein Phantom*, Reinbek 1988, Seite 223.

4) Sigmar Groeneveld, *Vom Verschwinden des Landes*.
In: Bernhard Heindl u. Sigmar Groeneveld, *Gründe - Abgründe.
Bäuerliche Landwirtschaft im Sog agrarindustrialier Sachzwänge*.
Innsbruck 2006. Hier S. 117.

zerschnitten und ganz unterschiedlichen Zwecken zugeführt. Die Stadt Witzenhausen hat Gewerbeflächen für Industrieanlagen erhalten; Flächen, die heute teilweise als sog. Industriebrache auf Investoren warten. Es entstanden auch sog. Ausgleichsflächen - Flächen, die zum angeblichen Ausgleich für die Zerstörung von offenem Grund an anderer Stelle dienen. Es entstanden auch einige Großflächen für die industrielle Landwirtschaft. Und es entstand ganz offiziell sog. Od- und Unland. Es entstand also viel Neues; Neues, das man nicht Novum nennen kann, weil die sogenannte Flächenstilllegung und sog. Versiegelung von Grund für z.B. den Straßenbau weit verbreitet und tägliche Praxis der heutigen Verantwortungsträger ist. Kann man diese sog. Entwicklung eine Innovation nennen? Die Zerstörung von offenem Grund, von erdiger Krume, von Muttererde - eine Innovation? Die Umstülpung von unverwechselbarem Grund in planierte Flächen - das ist kein Novum, sondern Erdfrevel einer brutalen Entwicklungspolitik.

Und das traurige Ende des Gelsterhofes bei Witzenhausen ist keine Ausnahme: jedes Jahr werden einige zehntausend Höfe in Deutschland aufgelöst; ein stilles Höfesterben, bei dem jährlich bis zu 100 000 Arbeitsplätze verloren gehen. Das ist doppelt so viel wie insgesamt in allen Opel-Werken beschäftigt sind. Über Opel, über immer mehr Autos, die in wenigen Jahren verrostet sind, wird derzeit viel geredet und einige Milliarden Euro Steuergelder zur Rettung von Opel zur Verfügung gestellt. Wer spricht vom Höfesterben? Und wieso konnte es zu dieser Zerstörung agrarkultureller Selbstverständnisse kommen? Dem einstigen Selbstverständnis, daß die Erde ein Gemeingut ist, kein Privatbesitz und damit unverkäuflich. Viele afrikanische Stammesgesellschaften leben bis heute dieses Selbstverständnis. Aber sie werden zunehmend von gutmeinenden Agrarberatern gedrängt, ihre traditionellen Selbstverständnisse aufzugeben und mittels moderner Innovationen, z.B. günstigen Kreditprogrammen, in eine moderne Landwirtschaft im Sinne einer durchkapitalisierten Industrie-Landwirtschaft zu kommen. Und viele Bäuerinnen und Bauern haben nicht mehr die Kraft und die erforderlichen Rahmenbedingungen, um diesem Fortschrittsmythos nicht zu erliegen.

Jetzt bin ich fast absichtslos in die heute hier anstehende Thematik gerutscht, allerdings in einer Weise wie Sie dies bestimmt nicht erwarteten. Aber ich bin nun mal biographisch agrarkulturell umspült und kann nicht aus meiner Haut, auch wenn die heutigen Notstände oft zum 'aus der Haut fahren' nötigen. Ich will mich bemühen, gleich in einem engeren Sinne auf die mir vorgegebene Thematik einzugehen. Zuvor möchte ich Ihnen jedoch eine hoffentlich gute Nachricht überbringen.

2. Ein neuer Tag

Morgen wird mit hoher Wahrscheinlichkeit ein neuer Tag für uns sein. Als heute lebhaftig Lebende begrüßen wir hoffentlich diesen neuen Tag. Das Neue ist uns hoffentlich willkommen. Aber weiß wir schon viele neue Tage als im Grunde alte Tage erlebt haben, schleichen sich bei uns vielleicht sofort auch angstigende Gedanken im Hinblick auf diesen neuen Tag ein: wird der morgige Tag ein guter Tag werden? Oder wird er Not und Trauer bringen? Wir wissen: jeder neue Tag folgt einem vergangenen. Diese Feststellung ist banal und doch auch zugleich fundamental. Dieser neue Tag ist also nicht vogelfrei neu, sondern er ist neuer Grund unter unseren fortschreitenden Füßen. Jeder kommende Tag ist er-innert im Heute; dem Heute mit all seinen Umständen und Bandagen. Er bietet Chancen und Gefahren. Er leitet uns nur einen Schritt weiter, nicht eine ganze Meile. Grundsätzlich ist er ein Fragezeichen auf dem Punkt von heute.

In der Sprache des Gärtners und Baumpfleger ist der neue Tag ein Innovationsproß: heute angelegt für das morgen. Jeder Gärtner weiß das. Jeder Garten beweist es. Der Innovationsproß ist der Jahrestrieb, der Erneuerungsproß bei mehrjährigen Pflanzen. Er sprüht aus dem alten Holz, bezieht seine Kraft und seinen Saft von ihm, dem gestern und dem heute.

Diese Tagesneuheit ist also keineswegs ein Novum. Sie ist ganz wesentlich ein alter Hut, der wärmt, sich wohlig bewährt hat. Ist er abgetragen und reif zur Ausmusterung? Ja, es gibt heute mächtige Kräfte, die diesen Hut als altmodisch, als ausgedient und 'überholt' ablegen. Was ist das für ein Zeitgeist, der dies nahelegt?

3. Über den heutigen 'Zeitgeist'

Vor wenigen Wochen erschien in deutscher Sprache die Autobiographie eines heute weltweit bekannten Gentechnik-Forschers. Ihm wurde schon 2002 der Paul-Ehrlich-Preis verliehen, eine der höchsten naturwissenschaftlichen Auszeichnungen in Deutschland. Und vor kurzem, im Oktober 2009, wurde ihm vom amerikanischen Präsidenten, Barak Obama, die 'National Medal of Science', die höchste Wissenschaftsauszeichnung in den USA, um den Hals gehängt. Craig Venter, so heißt dieser sehnlichst auf den Nobelpreis wartende Mann, hat in seiner Autobiographie Aussagen getroffen, die durchaus viel Beifall erhalten und deshalb zur Charakterisierung des heutigen 'Zeitgeistes' – ein schreckliches Wort – herangezogen werden sollen. Mir erscheint dies nötig, um die gleich folgenden Gedanken und Ausführungen orientierend einordnen zu können.

Ich zitiere hier einige wenige Sätze des 63-jährigen Craig Venter - aus seiner 559 Seiten umfassenden Autobiographie: ¹⁾

- Seite 9 : "Ich selbst hatte das Glück, daß ich an dem großartigsten, spannendsten und potentiell nützlichsten wissenschaftlichen Abenteuer aller Zeiten beteiligt war."
- Seite 10 : "Mein Weg führte mich zu den höchsten Gipfeln der Begeisterung, als ich eine kleine, aber engagierte Armee von Wissenschaftlern, Computern und Robotern rekrutierte, um das scheinbar Unmögliche möglich zu machen." (Gemeint ist die sog. Human-Genom-Analyse; Anm.S.G.)
- Seite 12 : "Mein erster Kontakt mit dem Code des Lebendigen machte mir Appetit auf mehr."
- Seite 13 : "Die Summe meiner 6 Milliarden Basenpaare meiner DNA bemüht sich darum, sich selbst zu verstehen. Nachdem jetzt eine Genverdoppelungsmaschine (ich) zum ersten Mal ihre eigene DNA lesen kann, eröffnen sich zwangsläufig neue Gelegenheiten. Und wenn wir ihren Inhalt interpretieren, wachsen wir Menschen vielleicht über unsere eigene DNA hinaus, ja vielleicht fangen wir sogar an, sie zu verändern."
- Seite 13 : "Wir können in die Geschichte des Lebendigen eingreifen und sogar synthetische, künstliche Versionen von Leben schaffen."
- Seite 538 : "Heute bin ich der erste chemische Apparat, der seine eigene Sequenz betrachten kann ..."
- Seite 538 : "Die Software des Lebens verstehen wir erst dann völlig, wenn wir echtes künstliches Leben erzeugen."

Diese bescheidenen Sätze lassen uns Zeitgenossen hoffentlich immer noch die Wahl, solche Anmaßungen als lächerlich oder grauenhaft einzustufen. Angesichts der heutigen Selbstverständlichkeit, daß Gentechnik ein rasch wachsendes Forschungsfeld an nahezu allen reputierlichen Universitäten der Welt geworden ist - und zwar gleichrangig sowohl in der Pflanzen- und Tierforschung wie auch in der Menschenforschung - , mag das Grauen wohl überwiegen. Die Abgründe sind meines Erachtens bei diesem Fortschrittsmythos nicht zu überbieten. Die Arrroganz, mit der Venter u.a. einer Verrohstofflichung des Lebendigen das Wort redet, schreit zum Himmel. Ich verstehe die Sätze von Venter als eine Kriegserklärung gegen jegliche Würde menschlichen Unterwegseins.

Das Stichwort 'Krieg' nötigt mich noch im Hinblick auf den heutigen Zeitgeist daran zu erinnern, daß der neue Verteidigungsminister der BRD ab sofort als Kriegsminister bezeichnet werden kann. Ja, Krieg ist auch in Deutschland wieder als angeblich friedensstiftendes Mittel salonfähig geworden. In welchen Abgrund sind wir mit diesem Fortschrittsmythos geraten?

Unter 'Zeitgeist' wird im Grimm'schen Wörterbuch verstanden: "die zu einer zeit geltenden meinungen."¹⁾ Der gegenwärtige Zeitgeist läßt sich also leicht an den herrschenden Begriffen und heutigen Selbstverständnissen ablesen. Es sind nach Uwe Pörksen, einem Freiburger Sprachwissenschaftler, vor allem die modernen 'Plastikwörter', die uns weitgehend im Griff haben. Ausdrucksstark und nahezu inhaltsleer haben sie sich in unser Denken und Sprechen eingeschlichen.²⁾ 'Umwelt', 'Entwicklung', 'Struktur', 'Fortschritt', 'Bildung', 'Zukunft' oder auch 'Planung' sind solche Schlagworte, die sich sozusagen selbsterklärend und durchweg positiv verstanden in unserer Sprache festgesetzt haben. Die verschiedenen Wissenschaften haben mit ihrer Sprachgewalt, ihren Definitions-, Planungs- und Kontrollmächten hier nicht nur eine Steigbügelfunktion erfüllt. Nein, sie haben damit eine Art neuen Glaubensverständnisses errichtet. Sie haben objektiv richtig erscheinende Tatbestände und damit sog. Sachzwänge in die heutige Welt gesetzt. 'Innovation' - ein Hauptwort unserer heutigen Thematik - gehört zweifellos zu diesen Plastikwörtern.

4. NOVUM VERSUS INNOVATION

Ein Novum ist etwas Neues; z.B. die wissenschaftliche Erkenntnis des Robert-Koch-Instituts in Berlin, das bei einer Untersuchung an 17000 Teilnehmerinnen herausgefunden hat, daß etwa 30 Prozent aller befragten Mädchen zwischen 11 und 17 Jahren in Deutschland an Eßstörungen leiden - an Mager- sucht oder Fettsucht.³⁾ "Essen entpuppt sich heutzutage als eine Kunst, die von immer weniger Menschen beherrscht wird."⁴⁾ Für mich war dieser Befund neu. Er war und ist für mich aber keineswegs eine Innovation. Das ist offensichtlich. Es ist also ratsam, ein Novum deutlich von einer Innovation zu unterscheiden. Was aber ist eine Innovation?

Die wortgeschichtliche Bedeutung ist 'Erneuerung' bzw. 'Veränderung' - (lat.: innovatio). Der heutige Gebrauch des Wortes 'Innovation' hat sich von dieser Wortwurzel getrennt und ist zu einem ausdrucksstarken und nahezu inhaltsleeren Plastikwort geworden. Es signalisiert Neues im Sinne eines Wachstums- bzw. Entwicklungsmotors. In Zeiten von Wirtschaftskrisen werden Innovationen nahezu um jeden Preis als Allheilmittel angesehen.

1) Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Nachdruck des Deutschen Taschenbuch Verlages, München 1984, Bd. 37, Spalte 358

2) Uwe Pörksen, Plastikwörter. Die Sprache einer internationalen Diktatur, Stuttgart 1988

3) Bernhard Helndl, Ist Essen eine Kunst? Manuskript eines Vortrags, August 2008, Seite 7

4) Loendo, Seite 7

Dabei mißachtet der geradezu inflationäre Gebrauch des Wortes 'Innovation' die erwähnte Tatsache, daß Innovationen nicht als blauer Regen vom Himmel fallen, sondern im Sinne einer Erneuerung von bereits Bestehendem etwas verändern sollen. In dieser Weise hat ein Begründer der moderneren Wirtschaftslehre, Joseph Schumpeter, seine Innovationslehre der wirtschaftlichen Entwicklung aufgebaut. Heute gilt, so scheint mir, diese Anbindung der Neuerung an Bestehendes und Bewährtes nicht mehr viel. In wachsendem Maße werden Innovationen jetzt grenzensprengend gewünscht und durchgesetzt - Hauptsache neu und zeitlich eine Nasenlänge vor dem Konkurrenten am Markt.

In den letzten Jahren hat sich eine recht umfangreiche Innovationsforschung und - darauf aufbauend - ein systematisches Innovationsmanagement für und in nahezu allen Wirtschaftsbranchen herausgebildet. So sind Innovationen fast zu einem Wert an sich gekommen. Eine solche Professionalisierung des Innovationsgedankens mag das Bruttosozialprodukt erhöhen, nicht aber die Kunst des Unterlassens zugunsten des Guten, das es bereits gibt und das sich - ganz im Gegensatz zu vielen Innovationen - vor allem gesamtgesellschaftlich bewährt hat. "Die Vollmacht der Experten, Maßstäbe dafür zu setzen, was gut und richtig ist und was getan werden soll, läßt den Wunsch, die Bereitschaft und auch die Fähigkeit des 'einfachen' Mannes verkümmern, nach seinem eigenen Maß zu leben." ¹⁾ Die heutige Innovationssucht 'auf Teufel komm raus' hat also einen hohen Preis: die Bevormundung und zunehmende Abhängigkeit derjenigen, denen eigentlich Innovationen dienen sollten.

5. Wissenschaftliche Habgier

Aus den bereits zitierten Kernsätzen des Herrn Venter ist die Habgier heutiger Drittmittel-Wissenschaftler ²⁾ deutlich erkennbar. Allerdings wird diese Habgier meistens unter dem erhabenen Deckmantel wissenschaftlicher Neugierde versteckt. Der Biochemiker Erwin Chargaff, ein prominenter Gegner der Gentechnik, hat dies vor vielen Jahren bereits folgendermaßen ausgedrückt: "In einer Zeit, in der unverantwortliche Mächte sich angemäßt haben, die Zukunft der Erde für Geld zu verpfänden, muß der einzelne aufstehen und seinen Protest so laut er es nur kann bekunden. Ich sage: für Geld verpfänden, denn jetzt trägt die Habgier die Maske der Wißbegierde." ³⁾ Und Marianne Granemeyer charakterisiert das Funktionsgesetz heutiger Wissenschaft folgendermaßen: "Wissenschaft

1) Ivan Illich: Fortschrittsmythen, Reinbek 1978, S. 62

2) So werden Finanzmittel genannt, die von außerhalb der Universität stammen.

3) Erwin Chargaff in einem persönlichen Brief an Sigmar Groeneveld, Mai 1993

ist ihrem Innersten Funktionsgesetz nach unduldsam gegen alles Unentdeckte, Unerforschte, Unergründete. Vom ihm geht die Bedrohung aus, die allem, was 'rational' nicht durchdrungen ist, innewohnt: Fremdheit, Unheimlichkeit, das alles-überwuchernde Unwesen.* ¹⁾

Ich möchte ein Beispiel für wissenschaftliche Hubgier aus Deutschland geben. Der Banner-Gentechnik-Forscher Oliver Brüstle erhielt im Jahre 1999 ein Patent zur Produktion menschlicher Zellen. Das ist in Deutschland laut Embryonenschutzgesetz nicht verboten. Aber es ist verboten, daraus ökonomischen Nutzen zu ziehen. Im Jahre 2006 wurde Oliver Brüstle das Patent wieder entzogen. Die Forschung an embryonalen Stammzellen des Menschen wurde jedoch sogar im Rahmen einer Novellierung des Embryonenschutzgesetzes ausdrücklich erlaubt. Allerdings wurde vom Gesetzgeber verfügt, daß die embryonalen Stammzellen nicht aus Deutschland stammen dürfen und vor einer bestimmten Fristsetzung (2001) gewonnen worden sind. Oliver Brüstle hat gegen die Entziehung des Patents beim Bundesgerichtshof geklagt. Ein Urteil ist noch nicht gesprochen, weil der Bundesgerichtshof von sich aus in dieser Frage den Europäischen Gerichtshof anrief. Dem deutschen Patentamt wird jetzt vorgeworfen, nicht selbst ethische Kriterien aufgestellt zu haben, nach denen Patente vergeben oder auch verweigert werden können. "Die Briefbombe sei nicht patentierbar, hieß es bei den Patentanwälten immer, jenseits der Briefbombe aber ging so ziemlich alles, was neu war ... Das rührt sich jetzt, wo die Frage auftaucht, ob Pflanzen, Mäuse, Schafe, Menschenteile oder ganze Menschen patentierbar sind. Und weder Bundesrichter noch Patentanwälte wissen, ob sie eine Grenze ziehen sollen.* ²⁾

Wo sind wir im Jahre 2009 hingekommen? In Artikel 5, Absatz 3 des GG der BRD heißt es immer noch: "Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.* ³⁾ Gilt das nicht für die Forschung? Diese Frage drängt sich auf, weil auch Artikel 18 (Verwirkung von Grundrechten) lediglich die Lehrfreiheit in die Schranken der Verfassung verweist, nicht aber die Forschung.

Mit Erwin Chargaff, dem bereits erwähnten Forscher, möchte ich feststellen: "Vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte hat der Mensch mit plumpen Fingern und einem lügnischen Herzen in die Schöpfung eingegriffen. Wenn die Genetiker uns versichern, daß dabei nichts passieren könne, so belügen sie sich vielleicht selbst. Sie sollten nicht erstaunt oder betrübt spielen, wenn wir ihnen keinen Glauben schenken.* ⁴⁾

1) Marianne Gronemeyer, 1988, o.a.O., Seite 222

2) Matthias Drobinski, Copyright aufs Leben. In: SZ, 13.Nov.2009, Seite 4

3) Grundgesetz der BRD, 41.Auflage 2006, Beck-Texte im dtv 2007, Seite 16

4) Erwin Chargaff in einem persönlichen Brief an Sigmor Groeneveld, Mai 1993

Und Klaus Meyer-Abich, einem hier im Ruhrgebiet über lange Jahre hinweg tätigen Wissenschaftler, möchte ich ausdrücklich zustimmen: "Politik und Wirtschaft, weithin auch Wissenschaft und Technik, sind unverwundlich geworden." ¹⁾ Welche Schlußfolgerungen sind daraus zu ziehen?

Hartmut von Hentig, der über viele Jahrzehnte an Universitäten wirkte und in seinen Schriften meines Erachtens wichtige Einsichten in den Wissenschaftsbetrieb formulierte, sagte anlässlich seines altersbedingten Ausscheidens in seiner sog. Abtrittsvorlesung schon vor 20 Jahren: "Die Wissenschaft verliert das Ansehen und Vertrauen, in dem sie bis zur Mitte unseres Jahrhunderts fast unangefochten stand." Und weiter: "Die Wissenschaft ist nicht mehr frei, oder härter gesagt: Die Wissenschaft läßt sich korrumpieren." Hentig beklagt: "Phantasie, Weitblick, Freude an Zusammenhang und Bedeutung, die auch in der Wissenschaft notwendig sind, verkümmern in der Kunstwelt der ... Methoden." Hentig's Urteil über die heutige Wissenschaft ist: "Die Bedeutung und der Nutzen der Wissenschaft für unser Leben macht uns unempfindlich für die Schädlichkeit mancher ihrer Mittel." ²⁾

Ich denke: der Fortschrittsmythos, der heute immer aufdringlicher von vielen Wissenschaftlern - unbekümmert auf ihren Privilegien sitzend - gepflegt und befördert wird, ist jedermann offensichtlich. Er muß meines Erachtens konsequent zurückgewiesen werden: von der Politik, vor allem aber von verantwortungsbewußten Wissenschaftlern selbst. Nestbeschmutzer des wissenschaftlichen Betriebes sind also dringend von Nöten.

Angesichts brutaler Grenzüberschreitungen, wie ich sie z.B. für die heute so genannten 'Lebenswissenschaften' angedeutet habe, müssen sich wissenschaftl. Denken und Handeln an ihre Wurzel erinnern und zurückgeführt werden: an den Zweifel ihres eigenen Verständnisses und an die Grenzen ihrer Einsichten. Als Hilfsmittel für das Gemeinwesen trägt Wissenschaft große Verantwortung. Als unfreie und auf Macht erpichte Institution läßt sie sich korrumpieren und verliert damit ihre Würde und Reputation.

6. Weitere Beispiele aktueller Fortschrittsmythen

Seit einiger Zeit wird in Deutschland eine sogenannte Wirtschaftskrise beklagt. Sie soll - so ist die fast einhellige Meinung - mit mehr Wirtschaftswachstum überwunden werden. Beides, das Reden von der Wirtschaftskrise wie auch von dem nötigen Wirtschaftswachstum, halte ich für einen sehr brüchigen Glauben an einen Fortschrittsmythos; einen Mythos, der ein Lernen aus der Krisenentstehung verhindert und damit einer Grundsatzentscheidung im Wege steht.

1) Klaus M. Meyer-Abich, Wege zum Frieden mit der Natur. Praktische Naturphilosophie für die Umweltpolitik, München-Wien 1984, Seite 13

2) Hartmut von Hentig, Abtrittsvorlesung, FR, 3.6.1988 und 4.6.1988, S.10

Das ist aber das Gebot auf dem Höhepunkt einer jeden Krise: die Entscheidung zur Umkehr oder zum Rennen in den Abgrund. Der industriewirtschaftliche Glaube an ein immer weiteres Wachstum ist ein kapitalistisch gesteuerter Irrglaube. Das damit unaußweichliche Dilemma ist offensichtlich. "Die industrielle Gesellschaft ist auf Gedeih und Verderb auf Wachstum angewiesen, denn das ist ihre innerste Antriebskraft. Und gleichzeitig muß sie dieses Wachstum nicht nur bremsen, sondern unterbinden, damit ihr nicht die Luft, will sagen, der Rohstoff, ausgeht." ¹⁾ Jedes Kind weiß, daß 'Wachstum' immer nur eine Wachstumsphase, ein zeitlich begrenzter Abschnitt im lebendigen Unterwegssein sein kann. Dauerhaftes Wachstum? Das ist eine krebsartige Entgleisung und niemals ein heilsamer Weg.

In ähnlicher Weise wie bei den ausdrucksstarken und nahezu inhaltsleeren Plastikwörtern 'Wirtschaftskrise' und 'Wachstum' verhält es sich bei dem ebenfalls von allen Parteien gehörten Ruf nach mehr 'Bildung'. Offenbar kommt es auf die Bildungsinhalte kaum an, sondern vor allem auf die - Relation des Bildungshaushalts zum Kriegshaushalt, also auf eine bloß quantitative Euro-Milliardenschlacht. Wenn aber in den schon seit Jahren beklagten 'Bildungsnotstand' mehr Geld gepumpt wird, verstärken sich noch die qualitativen Mängel; zum Beispiel der wachsende Verschulungsgrad der universitären Studiengänge im Rahmen der technokratisch orientierten und europaweit geplanten sog. Bologna-Reform. 'Bildung' wird offenbar ganz pauschal als Zukunftsinvestition, als Input in sog. Humanressourcen angesehen. Kann man den Bildungsweg junger Menschen noch kulturgeschichtslöser, noch kapitalismusoffener ausdrücken? Ein studium generale als ^{etwa} unbedrohten Orientierung für ihren Berufs- und Lebensweg wird heutigen Studenten kaum noch angeboten. Dies wäre in den Augen von Universitätsverwaltungen und Kultusministerien ja wohl auch eine Verschwendung von Zeit und Geld. So gerät der Bildungsfortschritt immer mehr zu einem Fortschreiten auf technokratisch-kapitalistischen Wegen. Eine bildungskritische Reflexion bleibt so auf der Strecke. 'Bildung' wird so zu einer käuflichen Ware. Und die "Erziehung für eine Konsumgesellschaft ist gleichbedeutend mit Konsumentenschulung." ²⁾

Ich denke: "Wenn der Mensch heranwächst, dann braucht er in erster Linie Zugang zu Dingen, Orten, Prozessen, Ereignissen und Informationen. Er will all das sehen, anfassen, verändern und begreifen, was in einer sinnvollen Situation verfügbar ist. Diese Verfügung wird ihm heute weithin verwehrt." ³⁾

1) Marianne Gronemeyer, Genug ist genug. Über die Kunst des Aufhörens, Darmstadt 2008, Seite 145

2) Ivan Illich, Fortschrittsmythen, Reinbek 1978, Seite 127

3) Ebenda, Seite 132

Das wird bei einem weiteren Fortschrittsmythos, der durchweg positiv besetzten Gesundheitsfürsorge, vielleicht noch deutlicher. Sicherlich gibt es trotz aller meist kalten Professionalität und der immer mehr rationalisierenden Gesundheitsindustrie noch Nischen und wichtige Aufgabenfelder. Hier wird meist ohne besondere öffentliche Aufmerksamkeit täglich viel Gutes getan und unter oft schwersten Arbeitsbedingungen viel geleistet. Aber diese Nischen werden aufgrund staatlicher Auflagen und professioneller Durchdringung immer mehr zur Ausnahme. Dominant ist ein Fortschrittsmythos, der von der Wirklichkeit der meisten betroffenen Menschen total abweicht.

'Gesundheit' ist heute weithin nicht mehr Privatsache, also nicht mehr in der Souveränität des Einzelnen liegend. 'Gesundheit' ist zu einer durchweg öffentlichen Angelegenheit geworden. Ob ein Lohnarbeiter sich gesund oder krank fühlt, spielt arbeitsrechtlich kaum eine Rolle. Nein, man wird von Medizinexperten, den Ärzten, heute krank oder auch gesund geschrieben. Nur das gilt, nicht aber die persönliche Befindlichkeit.

"Ein auf Expertentum und ärztlichen Privilegien beruhendes System der Gesundheitsfürsorge, das die Grenzen des Erträglichen bereits überschritten hat, ist aus drei Gründen gesundheitsschädlich: es produziert notwendig klinische Schäden, welche seine potentiellen Wohltaten überwiegen; es kann die politischen Verhältnisse nur verschleiern, welche die Gesellschaft krank machen; und es ist geeignet, die Fähigkeit des Einzelnen zu zerstören, alleine zu gesunden, seine Umwelt selbst zu gestalten. Das medizinische und paramedizinische Monopol über die hygienischen Methoden und Techniken ist ein schlagendes Beispiel für den politischen Mißbrauch wissenschaftlicher Errungenschaften zur Förderung der industriellen, und nicht der persönlichen Entwicklung." ¹⁾

Ich habe, getarnt als 1-tägiger Kleinaktionär, einmal den Vorstand der Bayer AG auf einer Bayer-Jahreshauptversammlung der Bayer-Aktionäre, nach seiner Gesundheitsphilosophie als Voraussetzung für die Medikamentenproduktion gefragt. Ich bekam keine Antwort. Ich fragte damals auch nach der Wissenschafts- und Fortschrittsidee dieses Konzerns. Der Vorstand schwieg. Zweimal wurde mir während meiner Rede das Mikrophon abgestellt - in einer Kölner Messehalle mit vielleicht 10.000 anwesenden Aktionären.

1) Ivo Illich, Die Enteignung der Gesundheit, Reinbek 1975, Seite 9 (Dieses Buch, das weltweite Beachtung fand, wurde im Jahre 1977 unter dem Titel 'Die Nemesis der Medizin. Von den Grenzen des Gesundheitswesens' in überarbeiteter Fassung neu aufgelegt, Reinbek 1977)

In einer von Bayer herausgegebenen Zeitschrift erfuhr ich, daß Bayer von etwa 30000 bekannten Krankheiten ausgeht und davon etwa 20000 noch nicht medikamentös therapierbar seien.¹⁾ Hier wird die stillschweigende Definitionsmacht der Wissenschaft erkennbar. Krankheiten werden hier offenbar wie Naturvorkommen oder Erdoellager angesehen und zu einer statistisch erfaßten Tatsache erhoben: herrliche Potentiale für den industriell ertragreichen Abbau dieser Potentiale. Da ist es naheliegend, daß die Gentechnik als 'Tor zu einer neuen Forschungsdimension' angesehen wird. Auch so läßt sich der Fortschrittsmythos durch einen Weltkonzern festigen. Daß viele Nierenwaschanlagen vor allem deswegen Hochkonjunktur haben, weil ihre Patienten zu viele und oft falsche Medikamente über längere Zeit eingenommen haben, hat die Bayer AG meines Wissens noch nicht hinreichend thematisiert.

7. Gründe, Abgründe, Perspektiven

Die bisher angesprochenen Fortschrittsmythen und Innovationen mögen hier und heute als Beispiele ausreichen, um die von ihnen verursachten Abgründe erkennen zu können. Deshalb will ich noch kurz etwas genauer auf den GRUND zu sprechen kommen; den 'Grund', der so deutlich in den Flurnamen des am Anfang erwähnten Geisterhofes aufleuchtet. Kann man sich einen besseren 'Arbeitsplatz' als 'unter der güldnen Aue' oder 'an den Wichtelsteinen' vorstellen?

Diese Flurnamen signalisieren Agrargeschichte, Ereignisgeschichte, lebendige Geschichte von sicherlich vielen Generationen von Menschen, die auf diesem Grund gelebt haben; gesät, geackert, gepflegt, geerntet und viel geschwitzt haben. Die Flurnamen sind nicht in Katasterämtern und auf Landvermessungstischen, schon gar nicht in virtuellen Computeranimationen entstanden. Dort geht es um Flächen, quantitativ vermessen und kartographisch-wissenschaftlich eindeutig festgelegt. Hier, 'auf der güldnen Aue', geht es um offene Erde, um Krume, die wir unter unseren Füßen lebhaftig spüren können, ja spüren müssen, wenn wir auf lebendigen Wegen unterwegs sein wollen. Lebhaftigkeit ist hier ganz wörtlich zu verstehen: als Haftung mit Leib und Seele auf dem Grund, auf dem wir stehen. Und mehr als dies: wir haften auch für diesen Grund, aus dem wir kommen und zu dem wir zurückkehren werden. Es ist also keine Kleinigkeit, wenn moderne Industriestaaten offenbar mit Leichtigkeit aus offener Erde Bodenversiegelungen und planierte Flächen produzieren.

1) Bayer AG (Hrsg.): Zeitschrift 'research Nr.4, 1992. Hier entnommen aus: Sigmar Grueneveld, Gegen anmaßende Verantwortung und heil-lose Gesundheitsproduktion, Redebeitrag auf der BAYER-Jahreshauptversammlung am 29. April 1992 in Köln

Angesichts des heute technisch Möglichen und der bereits angesprochenen Habgier eröffnen sich Perspektiven, die ich als Raubvogelperspektive bezeichnen möchte. Sie hat immer mehr und alles immer genauer im Blick. Aber sie hat keinen Grund mehr unter den Füßen und kennt keinen Horizont. Wenn aber der Horizont verschwindet und uferlose Möglichkeiten sich eröffnen, gibt es kein Halten mehr. Die Abgründe stehen dann offen. Solange wir Menschen aber noch an Leibhaftigkeit gebunden sind, sollten wir uns vielleicht nicht zu sehr von den Versuchungen der Raubvogelperspektive verführen lassen, sondern den Halt unter unseren Füßen würdigen: die offene Erde aus der Froschperspektive horizonterreich als Orientierung für unser Sein und Handeln begrüßen und nicht mißhandeln.

Laut Statistik sollen in diesem Jahr 2009 menschengeschichtlich zum ersten Mal mehr Menschen in Städten als auf dem Land leben. Ohne diese Angabe genauer bedenken zu wollen, sehe ich in ihr u.a. auch eine großartige Möglichkeit: die Möglichkeit, daß noch die halbe Menschheit von der Hand in den Mund leben kann, also nicht auf industrielle Fütterungsanlagen angewiesen ist. Wer mit Pflanzen und Tieren lebt und nicht nur von ihnen, begreift und würdigt eher die Chance und das Glück, leibhaftig unterwegs sein zu können. Das ist viel in einer Welt der Flucht und der Flüchtigen.

Es erscheint mir klug, die Erde nicht zu einem globalen Entwicklungs- und Managementprojekt verkommen zu lassen; dies nicht nur, weil ich den Experten, die dies in politisch geschützten Zonen bereits vollbringen wollen, nicht trau~~e~~^e, sondern weil ich es vom Grunde her für eine glücklose Anmaßung erachte. Raum und Zeit stehen heute zweifellos in der Gefahr, zu bloßen Input-Größen einer virtuos-virtuellen Plastikwelt zu verkommen. Wenn unsere Köpfe, unsere vorgeblichen Rationalitäten, zum Abheben in eine nie dagewesene künstliche Welt plädieren, sollten sich unsere Füße ihrer Haftung an offenen Grund erinnern.

B. Gehst du zu weit, gehst du nicht weiter
Meine Aufgabe habe ich heute abend nicht darin gesehen, Ihnen apokalyptische Grauen vorzustellen. Auf solche Szenarien verschwende ich keine Zeit, schon deshalb nicht, weil sie meist perspektivlose Paniken auslösen. Ich wollte Ihnen viel zumuten. Mut machen zu möglichst eigenständiger Ausschau auf Vorgänge in der Politik, der Wirtschaft und auch in den Wissen-

schaften; Vorgänge, die uns täglich umspülen und uns oft orientierungslos zurücklassen. Diese Aufgabe ist mir wohl nur sehr unzulänglich gelungen. Zu oft bin ich doch in harten Fakten grauenhafter Grenzüberschreitungen hängen geblieben. Dafür bitte ich um Nachsicht.

Zum Abschluß möchte ich Ihnen noch ein paar Gedanken in einem – im Vergleich zu meinen bisherigen Ausführungen – ganz anderen Ton zumuten:

Du, Mensch,
- ein Fehlgriff der Natur?
Du greifst und fehlst,
Du greifst daneben.
Du fehlst -
- verfehlst du dich?

Du, Mensch,
du greiffst dich an.
Mit unbegriffenen Begriffen
- Mensch, Umwelt, Technik -
begreifst du nichts,
verfehlst du alles.

Du, Mensch,
wo bist du?
Wo steckst du drin?
In deiner Wissenschaft,
in deinem Lichtzwang ohne Licht,
in deinen Apparaten!

Du, Mensch,
be-zählst dich selbst:
Quantifizierung,
Volkszählung, unwertes Leben.
Erfährst dich selbst -
- Erfahrungswissenschaft.

Du, Mensch,
lebst, stirbst in der Simulation.
Grundlos - greiffst du vorbei.
fehlst du grundsätzlich?
Gehst du zu weit,
gehst du nicht weiter!

Du, Mensch,
Tor des irdischen Irrsinns,
geh' nicht durch dieses Tor.
Begreife dich umgreifend,
verfehle dich nicht selbst.

*Du, Mensch,
vernetzt und horizonlos,
besinn' dich doch,
besinn' dich doch mit Augen, Ohren, Händen.
Bleib' vor dir stehen -
- und gehe!*

*Du, Mensch,
Schatten als Zeuge des Lichts,
gebunden im Licht alles Geschaffenen:
freue dich,
schöpfe Demut und Kraft
im Schatten, im Licht.*

Presseerklärung: Für den 14. November 2009 haben PEGAH - Iranischer Kunst- und Kulturverein, Attac Remscheid, die Agrargruppe von Attac Wuppertal, Caritas Wuppertal und das Katholische Bildungswerk zu einem Vortrag von Prof. Sigmar Groeneveld (Mollenfelde) in das Internationale Begegnungszentrum der Caritas eingeladen. KlangWerken / Thomas Bräutigam (www.klangwerken.de) haben mit internationalen Rhythmen einen kulturellen Rahmen geschaffen. Unterstützt wurde der Vortrag von Therapeutikum Wuppertal und von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft.

Über 40 interessierte Menschen sind zu dem Abend erschienen, darunter auch aus Düsseldorf und aus der Eifel.

Groeneveld hatte seinen Vortrag als Typoskript mitgebracht, das während des Vortrags verteilt wurde.

Im Anschluss an den Vortrag wurden die angesprochenen Themenbereiche vielfältig und auch im Hinblick auf die Entwicklung neuer Strategien diskutiert.

Ein Teil der Finanzierung erfolgte durch das Verteilen einer Transskription der Filme 1-7 von „Unterm Ginkgo“ (Sevenload.de, Kanal 7), in denen Groeneveld mitgewirkt hat, gegen Selbstkostenersatz und mit der Bitte um Spenden. Diese Transskription war in Rücksprache mit Stephan Haberzettl (clipmedia.de) erfolgt.

Di., 17. 11. 2009, 19:00 h
Internationales Begegnungszentrum der Caritas
Hünefeldstr. 54a, Wtal-Unterbarmen
Abend mit



Prof. Sigmar Groeneveld (Mollenfelde)

**Mit „Innovationen“ in den Abgrund?
Zur Hinterfragung moderner Fortschrittsmythen.
Wo liegen Perspektiven, wo die Gründe?**

Wachstum, Gesundheit, Bildung sowie Zukunft und Entwicklung sind Schlagwörter, die Groeneveld hinterfragt, um nicht in den Abgründen von Fiktionen zu versinken.

Der Referent war Professor für Agrarkultur an den Universitäten Göttingen, Heidelberg und Kassel. Er bewirtschaftet mit seiner Frau einen ökologischen Viehhaltungsbetrieb und steht im aktiven Widerstand gegen einzelne Fortschrittsmythen, insbesondere der Gentechnik. 2005 gab er an der Universität Göttingen seinen Dokortitel zurück aus Protest gegen die Ernennung von Gerhard Schröder zum Ehrendoktor.

Mit dabei: **KlangWerken / Thomas Bräutigam** (www.klangwerken.de)

Veranstalter: PEGAH - Iranischer Kunst- und Kulturverein, Agrargruppe von Attac Wuppertal, Attac Remscheid, Caritas Wuppertal, Katholisches Bildungswerk

Unterstützer: Therapeutikum Wuppertal, Zukunftsstiftung Landwirtschaft

